

lief ohngefähr darauf hinaus, daß Aeschylos ein Deist gewesen wäre, welches der haltloseste Standpunkt unter allen ist. Uebrigens beruht auch diese Annahme lediglich auf modernem Vorurtheil. Im griechischen Volke fand Gottlob der Gegensatz zwischen Volk und Gebildeten keineswegs Statt; es gab dort keine zweifache Literatur, und die Dichter dünkten sich nichts Besseres zu wissen als der Haufe, und wenn das je bei einem (z. B. Euripides) der Fall war, so mußten von solcher Abtrünnigkeit wenigstens seine Dichtungen frei bleiben. Darum wollen wir ja uns hüten, unsere Jämmerlichkeiten dem Alterthum anzuhängen: denn was bei solcher Spaltung zum Vorschein komme, das lehrt uns der Augenschein jeden Tag, das predigt uns jedes Blatt der deutschen Geschichte. Das griechische Volk aber wäre das nicht gewesen was es war, wenn nicht die Volksthümllichkeit der Anfang und das Ende aller Bestrebungen und Leistungen seiner hervorragenden Geister gewesen und trotz einem Platon auch geblieben wäre.

Was bezweckt aber all' dies Bestreben, die Erleuchteten unter den Alten zu halben Christen, will sagen Deisten, zu machen? Glaubt man damit sie selber höher zu stellen? Nein, jene bedürfen dieser milden Gabe nicht, sondern lediglich das Gefühl der Unhaltbarkeit des eigenen Standpunktes, welcher in sich keine Ruhe und Befriedigung hat, treibt, wie zur Proselyten-Macherei, so auch zur Herüberdeutung alles irgend Ausgezeichneten in seine Secte. Die Alten aber bleiben dabei was sie waren und hören nicht auf, durch ihr gesundes Wesen solche Kränklichkeiten zu beschämen.

Wir könnten jetzt diese Widerlegung schließen. Nur scheint es doch nöthig, an ein paar Beispielen zu zeigen, wie selbst die offenbaren Thatsachen diesen Axiomen zu Liebe verdreht werden mußten. Von der Jo heißt es p. 59 „Sie sträubte sich: sie vermochte sich noch nicht zur Hingebung in den Willen des Gottes und zu dem Gedanken einer Vereinigung mit ihm zu erheben: dem Rufe, der an sie ergieng, setzte sie ein menschlich-eigenwilliges Bedenken entgegen, und darum muß sie erst durch eine Schule der Leiden gehen, bevor sie des Göttersohnes Mutter wird. Diese Leiden verhängt ihr Zeus nicht mittelbar